

Bericht Nr. 7 | 15. Juni 2021

Wer bildet sich in Pandemiezeiten beruflich weiter?

Veränderungen in der Nutzung digitaler Lernangebote während der Corona-Krise

Die COVID-19-Pandemie hat nicht nur das Lernen von Kindern verändert, sondern auch das von Erwachsenen. Das gilt vor allem für die berufliche Weiterbildung. Aber lernen Erwachsene angesichts von Kontaktbeschränkungen und ausgefallenen Präsenzkursen seither verstärkt online? Und welche Erwerbstätigen lernen dabei besonders häufig digital und wer nutzt solche Lernangebote gar nicht? Dieser Bericht zeigt anhand von Daten der Erwachsenenstudie des Nationalen Bildungspanels (NEPS), wie digitale Lernangebote in den ersten Monaten der Pandemie genutzt wurden und welche Unterschiede es dabei zwischen verschiedenen Beschäftigtengruppen gab.

Die Kontaktbeschränkungen, die eingeführt wurden, um die Verbreitung des Corona-Virus einzudämmen, haben das Lernen im Erwachsenenalter stark verändert. Insbesondere der Bereich der beruflichen Weiterbildung hat sich in kürzester Zeit tiefgreifend gewandelt. Vor der Corona-Krise waren Präsenzveranstaltungen die häufigste Form des beruflichen Lernens im Erwachsenenalter, etwa in Form von Kursen, Lehrgängen und Schulungen.¹ Reine Onlinekurse machten demgegenüber nur 5 % der Lernangebote aus.¹¹ Aufgrund der pandemiebedingten Kontaktbeschränkungen können

Präsenzveranstaltungen seit vielen Monaten nicht oder nur sehr eingeschränkt stattfinden. Gleichzeitig konnte nur ein Drittel der Betriebe die geplanten Weiterbildungen online durchführen. Stattdessen ist die berufliche Weiterbildung in vielen Betrieben ausgefallen, etwa weil Lehrkräfte nicht zur Verfügung standen, Beschäftigte aus privaten Gründen wie etwa Betreuungspflichten nicht teil-

HINWEISE ZU STICHPROBE UND METHODIK

Die dargestellten Ergebnisse beruhen auf Daten einer Zusatzbefragung der Startkohorte 6 des Nationalen Bildungspanels (NEPS) zur Corona-Krise im Mai und Juni 2020 (NEPS-C) sowie auf früheren Erhebungen, die in den Vorjahren bei der gleichen Stichprobe durchgeführt wurden.¹

Die NEPS-Startkohorte 6 umfasst Personen, die zwischen 1944 bis 1986 geboren sind und zu Beginn der Studie in Deutschland lebten. An der Corona-Zusatzbefragung nahmen 2.678 Personen aus dieser Stichprobe teil. Die hier dargestellten Analysen basieren auf 1.799 Befragten, die vor Beginn der Corona-Krise, im Februar 2020, erwerbstätig waren.

Die Daten gehen gewichtet und poststratifiziert in die deskriptiven Analysen ein, so dass die Aussagen verallgemeinerbar sind. Nähere Informationen zur Stichprobe, ihrer demographischen Zusammensetzung sowie weiterführende multivariate Analysen finden sich im *LifBi Working Paper No. 94* (WP 94).



¹ Diese Arbeit nutzt Konsortialdaten des Nationalen Bildungspanels (NEPS) der Startkohorte 6 aus dem Datenpaket B_145_C sowie Daten der Zusatzerhebung zur Corona-Pandemie Corona_CAWI_C6, die noch nicht als Scientific-Use-File vorliegen, sowie den NEPS-Scientific-Use-File SC6_D_11-0-0.

nehmen konnten, aber auch wegen verschlechterter Geschäftserwartungen oder gestiegener wirtschaftlicher Unsicherheit.^{III}

Obwohl durch die Corona-Pandemie das Angebot an Weiterbildungsmöglichkeiten stark eingeschränkt wurde, ist der Bedarf an lebenslangem Lernen weiterhin hoch. Zudem verfügten zumindest einige Beschäftigte aufgrund von Kurzarbeit über mehr freie Zeit, um an Weiterbildung teilzunehmen. Gleichzeitig nutzen viele Erwachsene seit Beginn der Krise digitale Technologien wie Video-Konferenzsysteme, Lernplattformen oder Apps viel stärker als zuvor, etwa in der beruflichen Kommunikation, bei der Unterstützung ihrer Kinder im Homeschooling, im Austausch mit Angehörigen und Freundinnen und Freunden oder bei der Erledigung von Alltagsaufgaben. Um mit diesen Technologien beruflich wie privat gut umgehen zu können, mussten viele Menschen neue Fähigkeiten erlernen.^{IV, V}

Da Präsenzveranstaltungen während der Pandemie nur schwierig zu realisieren sind, ist das selbstgesteuerte digitale Lernen so wichtig geworden wie noch nie zuvor. Bisher umfasste das beruflich orientierte, selbstständige Lernen ohne Anleitung durch andere vor allem das Lesen von Fachliteratur oder den Besuch von Fachmessen. Seit einigen Jahren sind auch immer mehr Angebote im Internet dazu gekommen, zum Beispiel Lernvideos, Lern-Apps oder Wikis. Diese sind überall und zu jeder Zeit verfügbar und können daher flexibel an individuelle Tagesabläufe angepasst werden. Auf diese Weise könnten auch Menschen erreicht werden, die zuvor selten an Weiterbildungen teilgenommen haben, so dass sich soziale Ungleichheiten in der Erwachsenenbildung^{VI} verringern könnten.

Dieser Bericht beleuchtet, welche Erwerbstätigen in der Pandemiezeit selbstgesteuerte digitale Lernangebote genutzt haben und welche nicht. Es wird auch aufgezeigt, wer solche digitalen Lernangebote bereits vor der Pandemie genutzt hat und wer diese Möglichkeiten auch in den ersten Monaten der Pandemie 2020 genutzt hat.

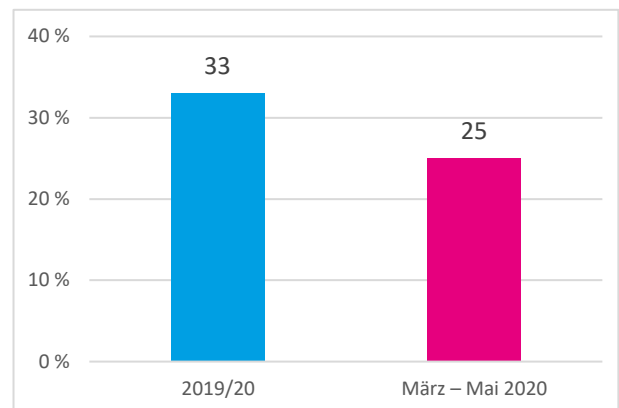
Wie hat sich die Nutzung digitaler Lernangebote in der Corona-Krise verändert?

Im Jahr vor der Corona-Krise gaben 33 % der Befragten an, in den letzten 12 Monaten vor dem Interview mindestens ein selbstgesteuertes digitales Lernangebot genutzt zu haben (→ Abb. 1). Im Frühjahr 2020 gaben hingegen schon 25 % der Befragten an, bereits in den Monaten März bis Mai mindestens ein digitales Lernangebot genutzt zu haben. Dies zeigt eine vergleichsweise hohe Nutzung von digitalen Lernangeboten in der kurzen Zeitspanne von nur wenigen Monaten.

Abbildung 1

Vergleich der Nutzungshäufigkeit selbstgesteuerter digitaler Lernangebote zwischen 2019/2020 und den ersten Monaten der Corona-Krise

Angaben in Prozent



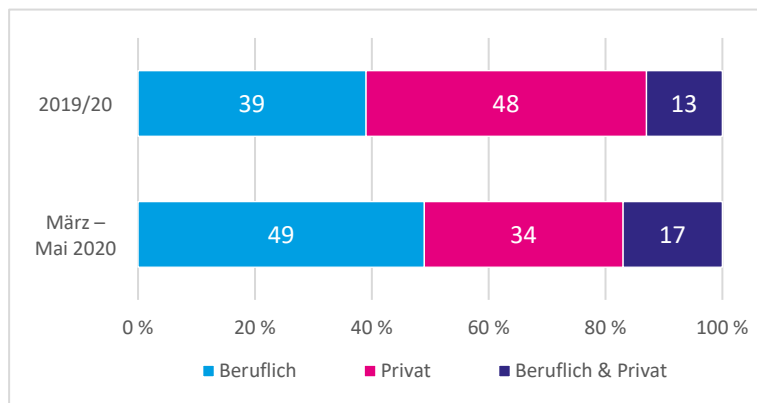
Insgesamt können wir daher einen Anstieg in der Verwendung digitaler Lernangebote vermuten.

Darüber hinaus haben sich die Gründe für die Nutzung digitaler Lernangebote seit Beginn der Pandemie deutlich verändert (→ Abb. 2). Vor der Pandemie wurden digitale Lernangebote am häufigsten aus rein privatem Interesse genutzt (48 %), am zweithäufigsten aus rein beruflichen Gründen (39 %) und am seltensten aus beiden Gründen (13 %). Während der ersten Monate der Pandemie gab hingegen fast die Hälfte der Befragten, die digitale Lernangebote nutzen, rein berufliche Gründe an (49 %). Auch die Gruppe mit gemischter Nutzung vergrößerte sich geringfügig (17 %). Aus rein privatem Interesse wurden solche Lernangebote in dieser Zeit hingegen deutlich seltener genutzt (34 %).

Abbildung 2

Vergleich der Gründe für die Nutzung selbstgesteuerter digitaler Lernangebote zwischen 2019/2020 und den ersten Monaten der Corona-Krise

Angaben in Prozent



Die veränderten Arbeitsbedingungen und Kontaktbeschränkungen in der Corona-Krise haben also insbesondere die Nutzung von digitalen Lernangeboten zu beruflichen Zwecken erhöht – vermutlich aufgrund der rapide gestiegenen Verwendung von Videokonferenzen, Serverlösungen, Plattformtechnologien und Kollaborationssoftware, die den Menschen neues Wissen abverlangen. Aus diesem Grund betrachten wir in allen folgenden Analysen nur noch die Nutzung digitaler Lernangebote aus beruflichen Gründen.

Wie haben sich unterschiedliche Bildungsgruppen an digitaler Weiterbildung beteiligt?

Bei der Betrachtung des Bildungsniveaus der Befragten fallen Unterschiede in der Nutzung digitaler Lerngelegenheiten auf (→ Abb. 3). Insgesamt nutzten Erwerbstätige mit (Fach-)Hochschulabschluss digitale Lernangebote mit beruflichem Bezug vor (34 %) als auch während der Pandemie (30 %) besonders häufig. Die beiden anderen Gruppen, also Erwerbstätige ohne und mit einer beruflichen Ausbildung, nutzten hingegen digitale Weiterbildung sowohl vor als auch während der Krise weitaus seltener.

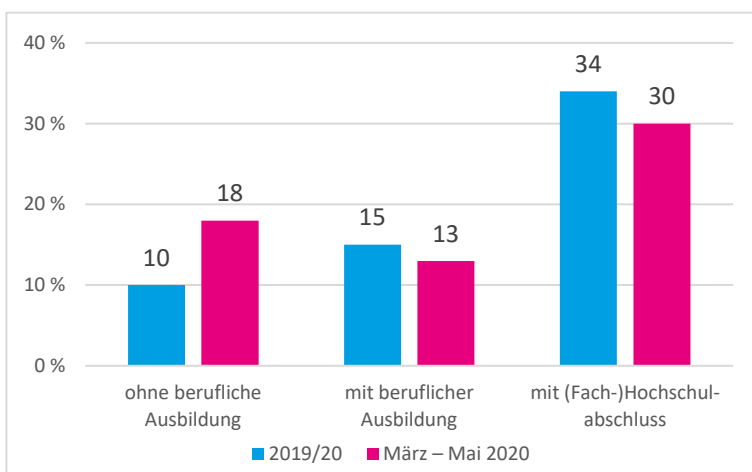
Während der ersten Monate der Pandemie fielen zwar die Nutzungsquoten in der oberen und in der mittleren Bildungsgruppe etwas niedriger aus als vor der Pandemie und stiegen in der niedrig gebildeten Gruppe von 10 % auf 18 % sogar leicht an. Dennoch waren die Veränderungen nicht groß genug, um bestehende Bildungsunterschiede abzubauen. Entgegen der Hoffnung aus der Politik, dass eine Ausweitung des digitalen Lernens besonders bei bildungsfernen Schichten ankommt^{vii}, beobachten wir in den ersten Monaten der Pandemie eine ähnlich stark ausgeprägte Bildungungleichheit in der Nutzung der digitalen beruflichen Weiterbildung wie zuvor.

Weiterführende Analysen, die weitere Merkmale wie das Geschlecht oder einen Migrationshintergrund berücksichtigen (→ WP 94), bestätigen die dargestellten Bildungsunterschiede. Unter Berücksichtigung von Arbeitsbedingungen (→ [über nächster Abschnitt](#)) und Eigenschaften des Berufs reduzieren sich die Unterschiede zwischen den Bildungsgruppen etwas und sind statistisch nicht mehr signifikant. Dies deutet darauf hin, dass die

Abbildung 3

Vergleich der Beteiligung an digitalem Lernen nach höchstem Bildungsabschluss zwischen 2019/2020 und den ersten Monaten der Corona-Krise

Angaben in Prozent



dargestellten Bildungsunterschiede zum Teil durch unterschiedliche Arbeitsbedingungen in der Krise erklärt werden können.

Welche Rolle spielten Computertätigkeiten im Job?

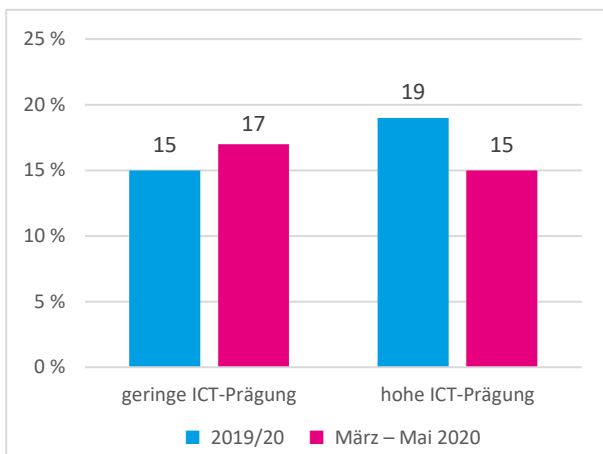
Häufig sind die konkreten Tätigkeiten, die Erwerbstätige in ihrem Beruf ausüben, wichtiger für die Beteiligung an Weiterbildung als der formale Bildungsabschluss. Wir vergleichen daher Beschäftigte, deren Jobs unterschiedlich stark durch Tätigkeiten im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnik (ICT) geprägt sind, im Hinblick auf ihr digitales Lernverhalten (nähere Informationen dazu finden sich im [WP 94](#)).

Vor der Corona-Krise nutzten Beschäftigte in ICT-intensiven Berufen die Angebote des beruflichen digitalen Lernens etwas häufiger als Erwerbstätige in Berufen mit geringer ICT-Prägung ([→ Abb. 4](#)). In der Krise veränderte sich das Bild: Von den Beschäftigten mit hoher ICT-Prägung nutzten nur knapp 15 % digitale Lernangebote, während es in der Gruppe mit niedriger ICT-Prägung 17 % waren. Die Nutzung digitaler informeller Lernangebote scheint demnach während der Pandemie in neue Beschäftigtengruppen vorgedrungen zu sein, und auch in Jobs mit geringer Computernutzung wurde nun etwas mehr digital gelernt wird als zuvor.

Abbildung 4

Vergleich der Beteiligung an digitalem Lernen nach Niveau der ICT-Tätigkeiten zwischen 2019/2020 und den ersten Monaten der Corona-Krise

Angaben in Prozent



Werden weitere Merkmale wie das Geschlecht, der Migrationshintergrund oder Arbeitsplatzzeigenschaften der Personen in multivariaten Analysen berücksichtigt ([→ WP 94](#)), bestätigt sich, dass sich durch die Corona-Pandemie der Unterschied in der Nutzung von digitalen selbstgesteuerten Lernangeboten zwischen Berufstätigen mit intensiver und wenig intensiver Computernutzung etwas verringert hat.

Welchen Einfluss haben die Arbeitsbedingungen auf die Nutzung digitaler Lernangebote?

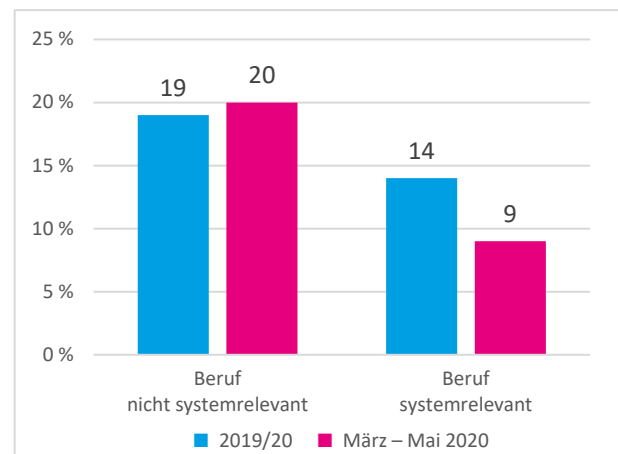
Durch die Pandemie haben sich die Arbeitsbedingungen vieler Erwerbstätiger überaus schnell und stark verändert. Dies gilt besonders für den Arbeitsumfang und die Möglichkeit, von zuhause aus zu arbeiten.^{viii} Auch machte es einen großen Unterschied, ob Personen in systemrelevanten Berufen beschäftigt waren oder nicht.

Vor der Pandemie nutzten Beschäftigte in systemrelevanten Berufen digitale Lernangebote etwas weniger häufig als andere, um beruflich dazulernen (14 % gegenüber 19 %) ([→ Abb. 5](#)). In den ersten Monaten der Pandemie brach die Nutzung solcher Angebote wie erwartet in dieser Gruppe stark ein: Von Erwerbstätigen in systemrelevanten

Abbildung 5

Vergleich der Beteiligung an digitalem Lernen nach systemrelevanten Berufen zwischen 2019/2020 und den ersten Monaten der Corona-Krise

Angaben in Prozent



Berufen nutzen nur noch 9 % digitale Lernangebote, in nicht systemrelevanten Berufen dagegen 20 %. Dies verdeutlicht die enorme Belastung von Beschäftigten in systemrelevanten Berufen, denen offenbar nur wenig Zeit für berufliche Weiterbildungen blieb.

Auch die Einflüsse von pandemiebedingten Arbeitszeitveränderungen betrachteten wir genauer (→ Abb. 6). Vor der Krise nutzten Personen, die in den 12 Monaten zuvor einen Arbeitszeitanstieg erlebten, digitale Lerngelegenheiten mit 11 % deutlich seltener als Personen, die damals von einem gleichbleibenden oder reduzierten Stundenumfang berichteten (19 % bzw. 20 %). In der Corona-Pandemie ging die Beteiligung am digitalen Lernen bei den Personen mit unveränderter Arbeitszeit auf 12 % deutlich zurück. Von den Personen mit weniger Arbeitszeit lernten dagegen fast genauso viele digital wie zuvor, nämlich 18 %. Bei Erwerbstätigen mit gestiegener Arbeitszeit nahm die Nutzung digitaler Angebote sogar deutlich zu, auf 25 %. Mehrarbeit in den ersten Monaten der Krise, die vermutlich besonders häufig digital organisiert wurde, hat also auch zu einer vermehrten Nutzung digitaler selbstgesteuerter Lernangebote geführt.

Noch deutlicher zeigt sich die digitale Spaltung in den ersten Monaten der Pandemie, wenn man Erwerbstätige vergleicht, die von zuhause arbeiten konnten oder eben nicht (→ Abb. 7). Bereits vor der Pandemie nutzten Personen im Homeoffice digitale Lernangebote deutlich häufiger (34 %) als diejenigen, die nicht von zuhause arbeiten konnten (16 %). Die (in der Krise weitaus größere) Gruppe der Erwerbstätigen, die von zuhause aus arbeiten konnten, nutzte digitale Lernangebote bereits in den ersten Monaten der Pandemie ähnlich häufig wie im gesamten Jahr zuvor (35 %). Umgekehrt lernten diejenigen ohne Zugang zum Homeoffice seit dem Beginn der Pandemie nochmals deutlich seltener digital, nämlich nur noch zu 7 %.

Abbildung 6

Vergleich der Beteiligung an digitalem Lernen nach Arbeitszeitveränderungen zwischen 2019/2020 und den ersten Monaten der Corona-Krise

Angaben in Prozent

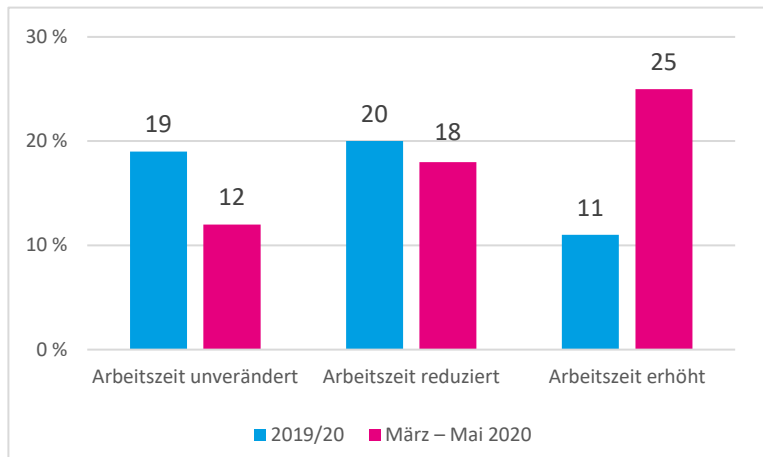
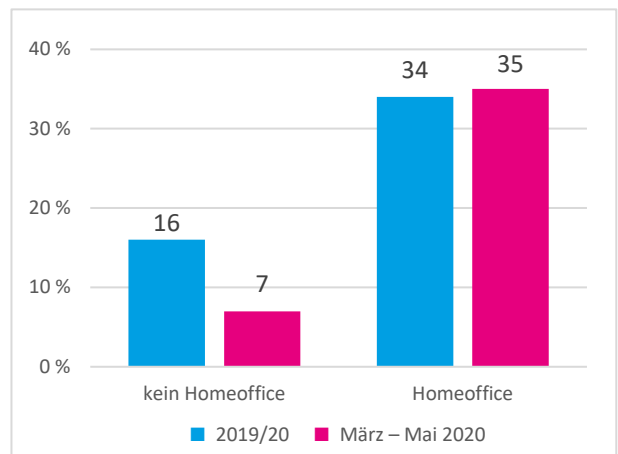


Abbildung 7

Vergleich der Beteiligung an digitalem Lernen nach Zugang zu Homeoffice zwischen 2019/2020 und den ersten Monaten der Corona-Krise

Angaben in Prozent



Fazit und Ausblick

Digitales selbstgesteuertes Lernen mithilfe von Internetvideos und Apps wurde in den ersten Monaten der Corona-Krise deutlich häufiger als vorher aus beruflichen Gründen genutzt. Dies könnte zum einen daran liegen, dass viele Erwerbstätige große Lernbedarfe im digitalen Bereich hatten, weil ihre Arbeitsplätze in der Krise digitalisiert wurden. Zum anderen konnten berufliche Weiterbildungen nicht im üblichen analogen Format durchgeführt werden.

Von der stärkeren Nutzung digitaler Lernangebote profitierten jedoch nicht alle Beschäftigtengruppen gleich. Die Pandemie scheint die Polarisierung zwischen den Bildungsgruppen mit Blick auf das berufliche Lernen trotz der Niedrigschwelligkeit digitaler Lernangebote nicht verringert, sondern sogar noch verschärft zu haben. Zum Teil geht diese Entwicklung auf Ungleichheiten in der Veränderung der Arbeitswelt aufgrund der Corona-Krise zurück. Insbesondere die Möglichkeit, von zuhause aus zu arbeiten, hatten höher Gebildete weitaus häufiger als niedrig Gebildete. Und Erwerbstätige, die das Homeoffice nutzen konnten, haben vor und während der Krise häufiger digital gelernt als andere.

Positive Entwicklungen zeigt das Lernen von Erwerbstätigen in Tätigkeiten mit unterschiedlicher Computerintensität. In den ersten Monaten der Pandemie haben auch Erwerbstätige in Jobs mit geringer Computernutzung etwas stärker digital gelernt als zuvor. Es bleibt abzuwarten, ob in diesen Berufen auch in der Zukunft mehr digitale Weiterbildung stattfindet. Möglicherweise handelt es sich nur um einen kurzfristigen Effekt des Erlernens von Fertigkeiten, die direkt mit dem digitalen Arbeiten zusammenhängen, wie z. B. Videokonferenzen, Teamssoftware oder Lernplattformen.

Weitere Analysen müssen zeigen, wie sich die berufliche Nutzung digitaler Weiterbildungsangebote im Verlauf der Krise entwickelt und inwiefern sich soziale Unterschiede in der Nutzung auflösen oder verstetigen. Diese Fragen werden auch künftig auf Basis der NEPS-Daten erforscht werden.

*Corinna Kleinert¹, Basha Vicari²,
Gundula Zoch¹, Martin Ehlert³*

¹ Leibniz-Institut für Bildungsverläufe (LifBi)

² Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB)

³ Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)

Literatur

- ^I Autorengruppe Bildungsberichterstattung. (2020). *Bildung in Deutschland 2020*. Bielefeld: wbv Media. <http://doi.org/10.3278/6001820gw>
- ^{II} BMBF. (2020). *Digitalisierung in der Weiterbildung. Ergebnisse einer Zusatzstudie zum Adult Education Survey 2018*. Berlin: Bundesministerium für Bildung und Forschung. https://www.bmbf.de/upload_filestore/pub/Digitalisierung_in_der_Weiterbildung.pdf
- ^{III} Bellmann, L., Gleiser, P., Kagerl, C., Kleifgen, E., Koch, T., Kruppe, T., König, C., Lang, J., Leber, U., Pohlen, L., Roth, D., Schierholz, M., Stegmaier, J. & Aminian, A. (2020). *Weiterbildung in der Covid-19-Pandemie stellt viele Betriebe vor Schwierigkeiten*. IAB-Forum, 9.12.2020. Nürnberg: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. <https://www.iab-forum.de/weiterbildung-in-der-covid-19-pandemie-stellt-viele-betriebe-vor-schwierigkeiten/>
- ^{IV} Ehlert, M., Hornberg, C. & Scholl, F. (2020). *Weiterbildung in der Krise? Herausforderungen und Chancen für das lebenslange Lernen durch COVID-19*. Berlin: Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung. <http://hdl.handle.net/10419/223154>
- ^V Janssen, S. & Leber, U. (2020). *Weiterbildung in der Corona-Krise: E-Learning ist eine Chance für Unternehmen*. IAB-Forum, 18.5.2020. Nürnberg: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. <https://www.iab-forum.de/weiterbildung-in-der-corona-krise-e-learning-ist-eine-chance-fuer-unternehmen/>
- ^{VI} Becker, R. (2018). *Berufliche Weiterbildung im Arbeitsmarkt*. In M. Abraham & T. Hinz (Hrsg.), *Arbeitsmarktsoziologie: Probleme, Theorien, empirische Befunde* (3. Ed., S. 311–353). Wiesbaden: Springer VS.
- ^{VII} BMBF. (2020). *Innovationswettbewerb INVITE*. Berlin: Bundesministerium für Bildung und Forschung. <https://www.bmbf.de/de/innovationswettbewerb-invite-11103.html>
- ^{VIII} Kleinert, C., Bächmann, A.-C. & Zoch, G. (2020). *Erwerbsleben in der Corona-Krise: Welche Rolle spielen Bildungsunterschiede? Analysen auf Basis der NEPS-Startkohorten 2, 4, 5 und 6*. *NEPS Corona & Bildung*, 2. Bamberg: Leibniz-Institut für Bildungsverläufe. <https://doi.org/10.5157/NEPS:Bericht:Corona:02:1.0>
- ^{IX} Zoch, G., Bächmann, A.-C., Vicari, B. (2021). *Who cares when care closes? Care-arrangements and parental working conditions during the COVID-19 pandemic in Germany*. *European Societies* 23 (sup1), 576–588. <https://doi.org/10.1080/14616696.2020.1832700>

IMPRESSUM | KONTAKT

NEPS Corona & Bildung | Bericht Nr. 7
15. Juni 2021

Leibniz-Institut für Bildungsverläufe e.V.
Wilhelmsplatz 3
96047 Bamberg

Kontakt für Presseanfragen:
kommunikation@lifbi.de
Telefon: +49 (0)951 700 60 400

DOI: 10.5157/NEPS:Bericht:Corona:07:1.0

Weitere Ausgaben finden Sie unter
www.lifbi.de/Corona